

Reinigung von Geist und Körper

Schon seit jeher nutzen Menschen rund um den Erdball Schwitzhütten, Dampfbäder und heiße Quellen zur körperlichen und spirituellen Reinigung. Entstanden vermutlich in Ostasien, verbreitete sich dieses Ritual Richtung Europa und Amerika. Die daraus entstandenen schweißtreibenden Badekulturen zur ganzheitlichen Reinigung werden noch heute, z.B. im ägyptischen Rhassoul-Bad, in der finnischen Sauna, im japanischen Kamaburo oder im türkischen Hamam praktiziert. Im Mittelpunkt stehen heute die Reinigung, die Erholung und das gesellige Entspannungserlebnis, und in Tirol springen wir zum Abkühlen nach draußen in den frisch gefallenen Schnee.

Vielfalt entspannt

Tiroler Integrationskalender 2022

www.tirol.gv.at/integration

Janar . Януари . Jänner

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

1.1. Neujahr, Jahresbeginn nach dem Gregorianischen Kalender. 6.1. Heilige Drei Könige (Chr. kath.); Epiphania, Erscheinungsfest (Chr. ev.); Geburt Christi (Chr. orth.). 14.1. Makar Sankranti, Erntedank (Hind.). 17.1. Tu B'Schwat (Judentum). 19.1. Taufe des Herrn, Theophanie (Chr. orth.).

Квітень . Nisan . April

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

2.4. Beginn des Ramadan (Islam). 8.4. Hana Matsuri Butsu Tanjo E (Zen-Trad.), Internationaler Tag der Roma. 10.4. Palmsonntag (Chr. kath./Chr. ev.); Ram Navmi (Hind.). 14.4. Gründonnerstag (Chr. kath./Chr. ev.). 15.4. Karfreitag (Chr. kath./Chr. ev.). 16.4. Karsamstag (Chr. kath./Chr. ev.). 16.-23.4. Pessach (Judentum). 17.4. Ostersonntag (Chr. kath./Chr. ev.); Palmsonntag (Chr. orth.). 18.4. Ostermontag (Chr. kath./Chr. ev.). 21.4. 1. Ridván-Tag, höchster Feiertag (Bahá'í). 22.4. Karfreitag (Chr. orth.). 24.4. Ostersonntag (Chr. orth.). 25.4. Ostermontag (Chr. orth.). 27.4. Lailat al-Qadr, Nacht der Bestimmung (Islam). 28.4. Jom HaSchoah (Judentum). 29.4. 9. Ridván-Tag (Bahá'í).

Suoidnemánnu . Juuli . Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
19	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

2.7. Gedenktag an das Massaker in Sivas (Alevi). 9.-12.7. Eid al-Adha, Islamisches Opferfest (Islam). 9.7. Opferfest (Alevi). 10.7. Märtyrertod des Báb (Bahá'í). 13.7. Asalha Puja (Theravada Sri Lanka). 17.7. Gadir Hum, Festtag zur Nachfolgeberufung vom Heiligen Ali ins Kalifat (Alevi). 30.7. Beginn des Muharrem-Fasten (Alevi); Neujahr nach dem islamischen Kalender 1444 (Islam).

Octobre . Ekim . Oktober

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

5.10. Jom Kippur (Judentum). 7.10. Mawlid an-Nabi, Geburtstag des Propheten Muhammad (Islam). 10.10. Gedenktag zum Tode des Heiligen Hüseyin (Alevi); Kathina (Theravada Trad.). 10.-16.10. Sukkoth (Judentum). 18.10. Simchat Thora (Judentum). 24.10. Diwali, Lichterfest (Hind.). 26.10. Geburt des Báb (Bahá'í); Österreichischer Nationalfeiertag, Beschluss des Bundesverfassungsgesetzes über die österreichische Neutralität. 27.10. Geburt Bahá'u'lláh (Bahá'í). 31.10. Reformationstag (Chr. ev.).

Februarie . 二月 . Februar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28						

8.-10.2. Hizr-Fasten (Alevi). 15.2. Rinzaï Ki - Nehan E (Zen-Tradition); Darstellung des Herrn (Hypapante) (Chr. orth.). 20.2. Welttag der sozialen Gerechtigkeit. 21.2. Internationaler Tag der Muttersprache.

Квітен . θοονο . Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

1.5. Staatsfeiertag - Internationaler Tag der Arbeit. 2.5. 12. Ridván-Tag (Bahá'í). 2.-4.5. Eid al-Fitr, Fest des Fastenbrechens (Islam). 3.5. Akshaya Trita (Hind.). 5.5. Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus. 5.5. Jom Ha'azma'ut (Judentum). 5.-6.5. Tag des Hizr Ilyas (Alevi). 14.5. Narsimha Jayanti (Hind.). 16.5. Kalachakra Festival (tibet. Trad.); Vesakh (Theravada, Sri Lanka). 21.5. Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung. 24.5. Verkündigung des Báb (Bahá'í). 26.5. Christi Himmelfahrt (Chr. kath./Chr. ev.). 29.5. Jom Jeruschalajim (Judentum); Hinscheiden Bahá'u'lláh (Bahá'í).

Augusti . سٸسٸغٸ . August

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

1.8. Chökhör Düchen (Tibetische Trad.). 8.8. Fasten- und Rettungstag des Propheten Moses, Aschura-Tag (Islam). 11.8. Aschura-Fest (Alevi). 15.8. Mariä Himmelfahrt, bedeutendstes Marienhochfest im Kirchenjahr (Chr. kath.). 16.-18.8. Feier zum Gedenken an Haci Bektaş-ı Veli (Alevi). 19.8. Verkündigung des Herrn (Chr. orth.); Sri Krishna Janmashtami - Erscheinungstag Sri Krishnas (Hind.). 28.8. Entschlafung der Allerheiligsten Gottesgebälerin (Chr. orth.).

Студени . Цлехуьл . November

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

1.11. Allerheiligen (Chr. kath.). 2.11. Allerseelen (Chr. kath.). 15.11. Lhabab Düchen (tibet. Trad.). 16.11. Internationaler Tag der Toleranz. 26.11. Tag des Bundes (Bahá'í). 28.11. Hinscheiden 'Abdu'l-Bahás (Bahá'í).

Mars . Njukčamánnu . März

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

1.3. Maha Shivratri zu Ehren von Gott Shiva (Hind.). Vaishnavas feiern es am 12. März. 2.3. Aschermittwoch (Chr. kath./Chr. ev.). 2.-20.3. Fastenmonat (Bahá'í). 3.3. Losar, Neujahr (tibet. Trad.). 17.3. Purim (Judentum). 18.3. Chötrül Düchen (tibet. Trad.). 19.3. St. Josef, Landespatron von Tirol; Holi Frühlings-Farbenfest und Gaura Purnima, Erscheinungstag des Goldenen Avatars (Hind.). 21.3. Nevruz, Geburtstag des Heiligen Ali (Alevi); Naw-Rúz (Bahá'í); Internationaler Tag zur Beseitigung der Rassendiskriminierung.

Junho . Kesäkuu . Juni

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

5.6. Pfingstsonntag (Chr. kath./Chr. ev.). 5.-6.6. Schawuot (Judentum). 6.6. Pfingstmontag (Chr. kath./Chr. ev.). 10.6. Christi Himmelfahrt (Chr. orth.). 12.6. Pfingstsonntag (Chr. orth.). 13.6. Pfingstmontag (Chr. orth.). 14.6. Sangyepa Düchen (tibet. Trad.). 16.6. Fronleichnam (Chr. kath.). 20.6. Weltflüchtlingstag.

Szeptember . רבמטפס . September

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

16.9.-5.10. Navratri, Feiern zu Ehren der Muttergöttinnen (Hind.). 21.9. Geburt der Allerheiligsten Gottesgebälerin (Chr. orth.); Internationaler Friedenstag. 26.-27.9. Rosch Haschana (Judentum). 27.9. Erhöhung des kostbaren und lebenspendenden Kreuzes (Chr. orth.).

Grudzień . December . Dezember

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

3.12. Gita Jayanti (Hind.). 4.12. Einzug der Allerheiligsten Gottesgebälerin in den Tempel (Chr. orth.). 8.12. Mariä Empfängnis (Chr. kath.); Rohatsu Butso Jodo E (Zen-Trad.). 10.12. Tag der Menschenrechte. 18.12. Internationaler Tag der Migrantinnen und Migranten. 19.-26.12. Chanukka (Judentum). 24.12. Heiliger Abend (Chr. kath./Chr. ev.). 25.12. Christtag (Chr. kath./Chr. ev.). 26.12. Stefanitag (Chr. kath./Chr. ev.). 31.12. Silvester.

„Mama, kann ich meine Hautfarbe ändern? Die anderen mögen sie nicht.“

Text: Somali Jochem



Welche Erfahrungen muss ein Kind gemacht haben, dass es diese Frage stellt? Was läuft in unserer Gesellschaft schief, dass sich eine Mutter bereits mit Rassismuserfahrungen ihrer Kinder im Kindergarten auseinandersetzen muss? Was kann unser aller Beitrag dazu sein, dass in unserer Mitte rassistische Diskriminierung keinen Platz mehr hat?

Diesen und vielen weiteren Fragen gehen wir bei ARATirol (Antirassismusbewegung in Tirol), der seit Herbst 2020 am Zentrum für Migrant*innen in Tirol angesiedelten Anlauf-, Service- und Monitoringstelle für rassistische und diskriminierungs-kritische Arbeit nach. Unsere zentrale Aufgabe ist die Unterstützung der Menschen in Tirol, die von Rassismus – in unterschiedlichsten Ausdrucksformen – betroffen sind. Dabei greifen wir auf langjährige Erfahrung unserer ZeMiT-BeraterInnen zurück, die Menschen mit Migrationsgeschichte und deren Familienangehörigen bei arbeitsmarktpolitischen, fremdenpolizeilichen und sozialpolitischen Belangen unterstützend zur Seite stehen.

Die immer wieder in den Beratungsgesprächen geschilderten diskriminierenden bis rassistischen Erfahrungen der Klient*innen fließen in unsere Dokumentationsarbeit ein, genauso wie anonyme Meldungen, die über unsere Homepage (www.zemit.at/der-aratirol/indexformular.html) eingeschickt werden oder direkte Meldungen per Email, am Telefon oder in persönlichen Gesprächen.

So wurde eine Frau in Begleitung ihres minderjährigen Kindes vor einem Supermarkt von einem ihr unbekanntem Mann aufgrund ihrer asiatischen Herkunft verbal attackiert. In einem Telefongespräch mit ARATirol erklärt die Frau, dass es für sie besonders schlimm war zu sehen, dass zwar mehr Passant*innen Zeug*innen des Vorfalles wurden, jedoch niemand eingeschritten ist.

In einem per Email gemeldeten Fall berichtet ein Klient, dass eine Nachbarin seine Ehefrau seit Jahren aufgrund ihres Kopftuchs beschimpft und beleidigt. Bei einer Begegnung an einer roten Ampel versucht die Nachbarin sogar seiner Ehefrau das Kopftuch gewaltsam runterzureißen.

Rechtliche Schritte wollen die Betroffenen jedoch nicht setzen – aus Rücksicht auf das fortgeschrittene Alter der Angreiferin und die jahrelange Nachbarschaft.

Im Fall einer alleinerziehenden Mutter, die sich persönlich an ARATirol wandte, konnten mit Hilfe der Gleichbehandlungsanwaltschaft gravierende rassistisch motivierte Anfeindungen, Beleidigungen, Drohungen und Sachbeschädigungen durch zwei Nachbarinnen gestoppt werden. Damit können die Betroffenen wieder in Ruhe leben, ohne aufgrund ihrer Hautfarbe belästigt und bedroht zu werden.

In einem aktuellen Fall bereiten wir eine polizeiliche Anzeige gegen einen unbekanntem Mann vor, der seit einigen Monaten eine Reihe von Frauen mit Kopftüchern auf offener Strasse anspuckt und beleidigt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war im Vorzeichen des Kalten Kriegs zwischen West und Ost und bis zum Fall des Eisernen Vorhangs 1989 der Umgang mit Flüchtlingen ein alleisits anerkannter Gradmesser einer menschlichen und demokratischen Gesellschaft. Das sollte auch heute noch der Fall sein. In der Not dürfen weder Herkunft und Hautfarbe noch Kultur und Religion zum Maßstab der Hilfe werden oder zur Ausrede eines billigen, die populistisch-politischen Kalküls, wie dies gerade heute wieder beispielsweise im Fall von Flüchtlingen aus Afghanistan geschieht.

Für manche Menschen mag Rassismus die Einzelart eines dummen Menschen sein, für manche ein heißes Diskussions-thema ohne große gesellschaftspolitische Relevanz. Tatsache aber ist, Rassismus ist für viele unter uns eine tägliche Erfahrung, die nicht nur seelische Wunden hinterlässt, sondern auch den Zugang zu Arbeit, Wohnraum, Dienstleistungen und Mitbestimmung erschwert und in manchen Fällen sogar verhindert.

Für alle von Rassismus betroffenen Menschen und ihre Anlieger, ob sie nun Flüchtlinge oder Arbeitsmigrant*innen sind, stehen wir bei ARATirol am ZeMiT ein.

Rassismus ist kontraproduktiv für eine offene Zukunft in einer prosperierenden Gesellschaft!

ARATirol (c/o ZeMiT)

Andreas-Hofer-Straße 46 · 6020 Innsbruck
Telefon: +43 512 577170-22 · aratirol@zemit.at

Beratungszeiten:

Mo.-Fr. 8⁰⁰–12⁰⁰ (Nachmittags nach Terminvereinbarung)

Integration als langfristiger Prozess

Ein Blick auf die Integrations-debatte der vergangenen Jahre zeigt, dass diese sehr oft vom Thema Flucht dominiert war. Die „normale“ Integrationsarbeit ist dadurch beauerlicherweise etwas in den Hintergrund gerückt.



Integration ist aber in erster Linie nicht die unmittelbare Reaktion auf die steigende Zahl von geflüchteten Menschen. Die gute und schnelle Organisation von Unterbringung und Versorgung – verbunden mit den ersten Integrationschritten – ist natürlich von großer Bedeutung: Einerseits erkennt die ansässige Bevölkerung, dass wir als Gesellschaft mit dieser Aufgabe nicht überfordert sind und andererseits fühlen sich geflüchtete Menschen bei uns von Anfang an willkommen und sicher. Beides sind zentrale Faktoren für die weitere Integrationsarbeit.

Darauf folgt aber der eigentliche langfristige Integrationsprozess, das Zusammenführen von zugewanderten Menschen und Aufnahmegesellschaft sowie die Gestaltung des Zusammenlebens. Natürlich geht es dabei um praktische Aspekte wie Deutschkenntnisse, Bildung, Wohnen, Arbeiten, etc. Ebenso wichtig sind aber auch emotionale Aspekte wie Begegnung, Wertschätzung, Anerkennung, Zugehörigkeit oder (neue) Heimat.

Aus gesellschaftlicher Sicht ist dieser Prozess nie abgeschlossen, weil das Zusammenleben immer wieder neu verhandelt werden muss, wenn sich die jeweiligen Rahmenbedingungen ändern – und das passiert in der aktuell schnelllebigen Zeit permanent.

Von der Integration zum Zusammenleben

In den etwas über 20 Jahren des Bestehens des Bereichs Integration in der Tiroler Landesverwaltung verlagerte sich der Fokus von der Unterstützung von zugewanderten Menschen auf eine breitere Sicht auf die Integrationsanfordernisse der gesamten Gesellschaft. Auch jene Menschen, die schon lange in Tirol leben, werden nunmehr stärker in den Integrationsprozess einbezogen. Das zeigt sich nicht zuletzt am neuen „Leitbild zum Zusammenleben in Tirol – Gemeinwohl und Zugehörigkeit stärken“.

Gleichzeitig ist in diesen 20 Jahren eine starke, vielfältige und breit aufgestellte Integrationsstruktur im Land gewachsen. Diese umfasst spezielle Einrichtungen ebenso wie allgemeine gesellschaftliche Strukturen, die sich eine besondere Kompetenz für den Umgang mit Menschen mit Migrationsgeschichte erarbeitet haben. Dazu kommt eine Vielzahl von kleinen, teilweise ehrenamtlichen Initiativen. Neben dieser gut funktionierenden Struktur bedarf es aber auch einer positiven Grundstimmung in der ansässigen Bevölkerung, eines Bewusstseins der (natürlichen) Vielfalt in einer Gesellschaft sowie der Akzeptanz von Unterschieden und Offenheit gegenüber Neuem. Hilfreich ist auch die Erfahrung, dass „unsere“ Kultur, „unsere“ Traditionen nicht durch Neuerungen bedroht werden, sondern dass auch Neues und Ungewohntes ganz selbstverständlich übernommen und mit der Zeit Teil dieser Kultur wird und oft gar nicht mehr wegzudenken ist. Als plakative Beispiele seien hier nur zwei Motive aus Integrationskalender der vergangenen Jahre genannt – der Erd- apfel (2005) und die Zieharmonika (2015).

Einen Ausschnitt dieser reichhaltigen Tiroler Integrationslandschaft zeigt der vorliegende Kalender. Angesichts dieser Vielfalt und dieser Kreativität können wir optimistisch in die Zukunft blicken.

Hannes Gstr

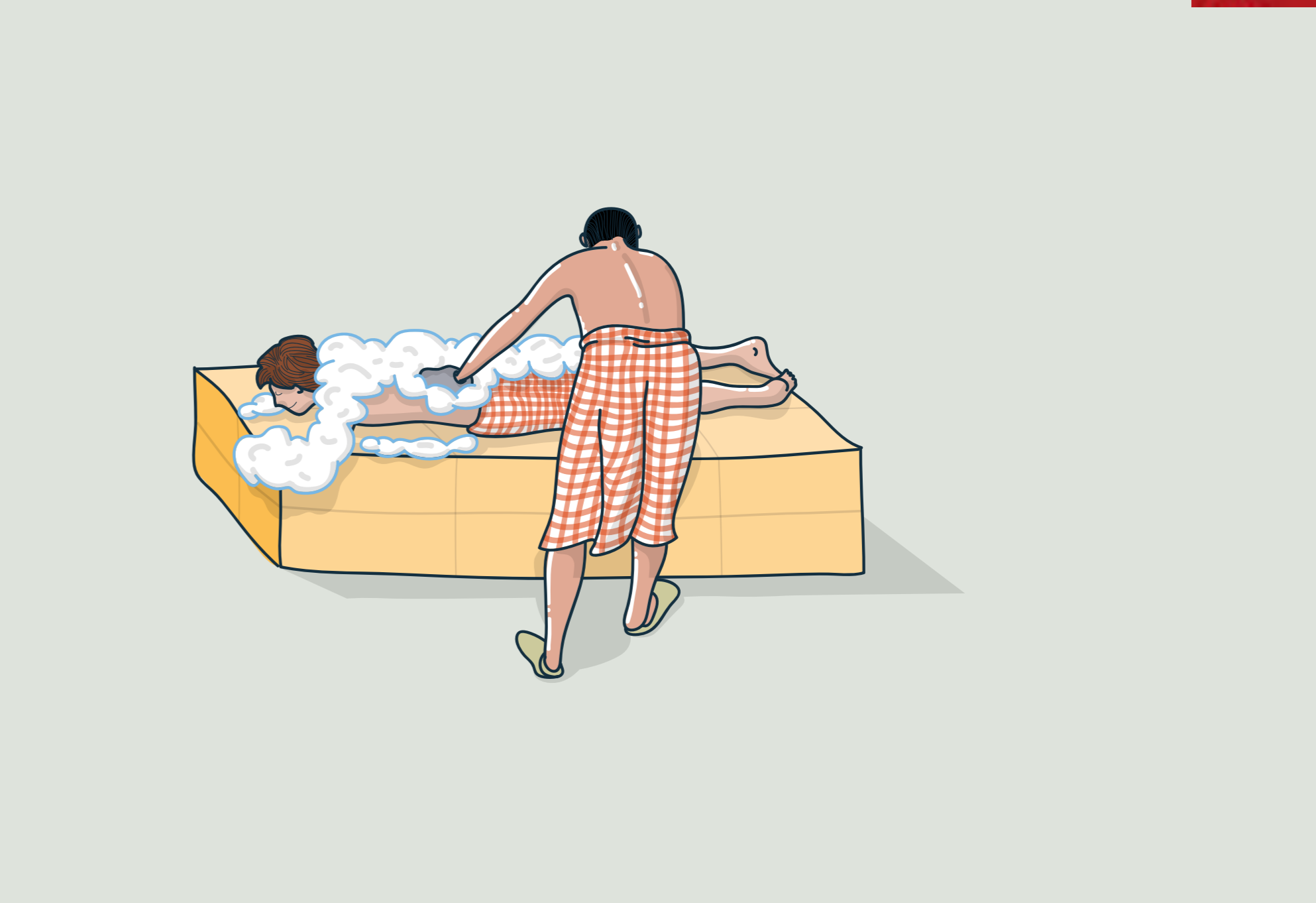
Besuchen Sie die Abteilung Gesellschaft und Arbeit/Integration auf Facebook

Interessante und nützliche Informationen zu Projekten, Einrichtungen, Entwicklungen und Veranstaltungen im Bereich Integration finden Sie auch auf unserer Facebook-Seite. Wir freuen uns, wenn Sie einmal online vorbeischaun und „Like“ auf unserer Seite klicken. So bleiben Sie automatisch über alle Neuigkeiten und Details aus der Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Integration informiert. Web: www.facebook.com/integration.tirol

Interessante und nützliche Informationen zu Projekten, Einrichtungen, Entwicklungen und Veranstaltungen im Bereich Integration finden Sie auch auf unserer Facebook-Seite. Wir freuen uns, wenn Sie einmal online vorbeischaun und „Like“ auf unserer Seite klicken. So bleiben Sie automatisch über alle Neuigkeiten und Details aus der Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Integration informiert. Web: www.facebook.com/integration.tirol

Integrationskalender 2022

Fremd? Heimat Tirol



Gerechtigkeit. Miteinander. Offenheit

„Die Integration, die wir heute schaffen, stärkt unsere Gesellschaft morgen“

Tirols Integrationslandesrätin Gabriele Fischer über die Herausforderungen und Chancen der Integration von zugewanderten Menschen.



Frau Landesrätin, ganz spontan: Was fällt Ihnen zum Thema Integration ein?

Integration ist gelebte Vielfalt. Sie spielt in jedem Lebensbereich unserer Gesellschaft eine Rolle: Sei es bei Bildung, Arbeitsmarkt, Kultur oder

Sport. Überall dort, wo Menschen zusammenkommen, sich austauschen, miteinander agieren, wird Integration ge- und erlebt.

Wie sieht für Sie die ideale Integrationspolitik aus?

Bei Integration geht es im Grunde um die Frage der Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft – nicht mehr und nicht weniger. Integrationspolitik muss gekennzeichnet sein von klaren Bekenntnissen, pragmatischem Handeln und humanistischen Grundsätzen. Damit Integration gelingt, müssen die Werte der offenen Gesellschaft von allen konsequent gelebt und verteidigt werden.

Wie gut – oder schlecht – funktioniert Integration in Tirol?

Integration gelingt in Tirol sehr gut. Das bescheinigt uns auch der Integrationsmonitor, der die Stimmungslage in der Bevölkerung gegenüber den zugewanderten Menschen und den Integrationsmaßnahmen erhebt. Die wichtigste Erkenntnis des Integrationsmonitors ist, dass die Auswirkungen der Zuwanderung vor allem auf den Arbeitsmarkt und das Wirtschaftswachstum sowie die Vielfalt und Offenheit im Land von den Befragten überwiegend positiv bewertet werden. Auch das Zusammenleben mit zugewanderten und geflüchteten Menschen wird mehrheitlich als sehr gut bzw. gut bewertet.

Was braucht es für gelingende Integration?

Kurzum: Es braucht ein Miteinander anstelle eines Nebeneinanders. Ziel muss sein, das Gemeinwohl und die Zugehörigkeit zu stärken. Und dafür muss auch die Mehrheitsbevölkerung stark miteinbezogen werden. Damit das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft für alle ein Gewinn ist, sind viele Akteureinnen und Akteure nötig – es braucht dafür die gesamte Gesellschaft. Der chancengerechte Zugang zu allen Angeboten der Gesellschaft ist ein Garant dafür, dass die individuellen Fähigkeiten der bzw. des Einzelnen gefördert und damit auch gleichzeitig die gesellschaftliche Entwicklung auf Augenhöhe vorangetrieben werden.

Was kann durch Integration und Integrationsmaßnahmen erreicht werden?

Ich bin überzeugt, dass die gesellschaftliche Vielfalt eine Stärke ist: Gelingende Integration verbessert die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger, steigert die Attraktivität des Standorts Tirol, eröffnet neue ökonomische und soziale Perspektiven und schafft nicht zuletzt ein intaktes Gemeinwesen. Am Ende ist es doch so: Die Integration, die wir heute schaffen, stärkt unsere Gesellschaft morgen. Diversität ist etwas, das uns nach vorne bringt – und zwar nicht nur bezogen auf Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, sondern auch bezogen auf die Geschlechter und auf die Altersgruppen. Probleme entstehen dann, wenn Menschen alleine gelassen werden.

Wo – oder besser gesagt – wann sollte mit Integrationsmaßnahmen angesetzt werden?

Zuallererst geht es darum, jenen Menschen, die nach Tirol kommen um Schutz zu suchen, ein sicheres Dach über den Kopf zu geben. Das ist Schritt 1. Anschließend muss die Integration ab Tag 1 beginnen. Das bedeutet, Zugang zu Sprache, Bildung und Arbeit zu ermöglichen. Mitteilen vom Land Tirol unterstützen Projekten wie

Deutschkursen, Lerncafés, Buddy Projekten oder dem Integrationskompass ermöglichen bzw. unterstützen wir diese Integration von Anfang an. Zwar müssen die Integrationschritte natürlich von jeder bzw. jedem Einzelnen gesetzt werden. Das heißt aber keineswegs, dass Menschen auf sich gestellt sind. Denn Integration ist eine Gemeinschaftsleistung – eine Leistung von jenen, die zu uns gekommen sind und jenen, die schon länger oder immer in Tirol sind. Es ist eine Leistung von Familienangehörigen, von Freundinnen und Freunden, von Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen, von Vereinskameradinnen und Vereinskameraden, von Lehrerinnen und Lehrern und auch von Behördenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern. Neben den unzähligen Ehrenamtlichen bringen sich auch viele Institutionen in der Integration mit ein und sind wichtige Partner beim Engagement von geflüchteten und zugewanderten Menschen in Tirol und deren Teilhabe und Inklusion in unserer Gesellschaft.

Welche Rolle spielt Integration bei dem seit März 2020 fast alle beherrschenden Thema Corona-Pandemie?

Die Corona-Pandemie kann nur überwunden werden, wenn sich möglichst viele Menschen impfen lassen. Jede Impfung zählt. Die Pandemie geht uns alle an – die Impfskepsis ist damit ein Problem in der Gesamtbevölkerung. Oft basiert die Impfskepsis auf Unwissenheit, Mythen und Vorurteilen. Es ist daher wichtig, dass wir genügend Informationen – auch in den verschiedensten Sprachen – zur Verfügung stellen, damit sich jene Menschen, die Bedenken gegen eine Impfung haben, sich umfassend informieren können. Gleichzeitig brauchen wir Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die aktiv und kultursensibel für das Impfen eintreten. Meine Familie und ich sind geimpft und ich würde es wieder tun. Ich appelliere an alle, sich impfen zu lassen und auch die Menschen im persönlichen Umfeld zu animieren, sich für eine Impfung zu entscheiden.

Gastkommentar von Edith Hessenberger, Leiterin der Ötztaler Museen

Von der Heimat zur Integration und zurück



„Wieso wird 2022 ein Heimatismuseum noch unter diesem Namen geführt?“ Diese Frage ist naheliegend. Zu belastet ist der Heimatbegriff, zu sehr politisch missbraucht und überkommerzialisiert. Ganz zu schweigen von seiner diffusen Verwendung, die insbesondere im Kontext der Migration augenfällig wird: Bedeutet heimisch zu sein, integriert zu sein? Und umgekehrt: Bedeutet integriert zu sein, Heimat gefunden zu haben – oder gar einheimisch zu sein?

All diese Fragen, die seit Jahrzehnten diskutiert werden, scheinen in unserem Heimatismuseum keine Rolle zu spielen: Der größte Teil der Besucherinnen und Besucher stößt sich am Heimatbegriff überhaupt nicht. Heimat? – ist doch klar, was gemeint ist. Alte Häuser, Rauchkuchen, bäuerliche Arbeitsgeräte, rote Geranien an den Fenstern und Brotbacken wie früher.

Meine Heimat, deine Heimat?

Tatsächlich scheint sich die obige Frage auf den ersten Blick nicht zu stellen. Das „Ötztaler Heimatismuseum“ zeigt – was sonst?! – die Heimat der Ötztaler Bevölkerung. Und – weil Museum – die Heimat von gestern. Das Format eines Heimatismuseums ist altbekannt, und ein Versprechen: Suggestiert wird das Abbild einer Welt, die überschaubar war, und verlässlich. Die traditionsbestimmte Hausand-schaft unseres Museums präsentiert sich als alte Ordnung und Teil der Volkskultur. Stuben mit einem Ofen in der Ecke, schräg gegenüberliegenden der Tisch mit dem klei-

nen Hausaltar darüber, an der Decke eine Heiligengeist-Taube. Der Tisch mit seiner festen Sitzordnung, in einer Zeit, als gemeinsame Mahlzeiten Gewicht hatten.

Dass dieses Bild auch in der Geschichte nie auf die gesamte Ötztaler Bevölkerung zutrifft, ist wichtig zu wissen: Es gab immer Familien, die kaum Land besaßen, das sie bewirtschaften konnten, und es gab viele Menschen, die zur saisonalen Arbeitsmigration gezwungen waren. Dekonstruktion ist ein Gebot der Stunde.

Die vielfältigen Dimensionen des Heimatbegriffes thematisiert ua. unsere aktuelle Sonderausstellung zur jenseitigen Geschichte Tirols. Sie erzählt Geschichten von Menschen, die sich aufgrund von Verarmung oder auch aus anderen Gründen für ein mobiles Leben entschieden. Für sie spielte das „Heimatrecht“, eine Rolle: Wer „Recht auf Heimat“ hatte, dem musste von der betreffenden Gemeinde Versorgung gewährt werden. Dass diese kaum je Integration zur Folge hatte, zeigen die historischen Quellen mehr als deutlich.

Verlust der Heimat?

Die ersten Heimatismuseen wurden vor 150 Jahren gegründet. Vor dem Hintergrund der alle Bereiche erfassenden Industrialisierung sollten sie die vormoderne Alltagskultur retten – ein moderner Versuch, die Anti-Moderne abzubilden. Auch im Ötztal war in den 1960er Jahren angesichts eines raumgreifenden Massentourismus die Sorge, Heimat zu verlieren, die Motivation ein Museum zu gründen und hier das zu sammeln, was von Einheimischen im Elternteil verabschiedet wurde. Einmal mehr wird deutlich: Heimat wird dann wichtig, wenn man sie verliert.

Insfern ist ein „Heimatismuseum 2022“ zu gestalten, ein Auftrag: Die Frage nach der Heimat, die wir meinen, kennt viele Antworten. Und sie sollen auch Platz finden.

Impressum
Mekchenhaber und Herausgeber: Land Tirol – Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die einzelnen AutorInnen verantwortlich.
Redaktion: Mag. Johannes Gstr, Martina Schweiger
Druck: Alpina Druck Innsbruck · Titelseit, Grafik, Design: Birgit Raltmayr | pixere.at, Innsbruck
Fotografien: S.1: Land Tirol/ReichleKendler · S. 2: Alena Klinger · DOWAS für Frauen · Nadja Meister, Diakonie Flüchtlingsdienst · S. 3: Jusuf Windschier
Monika Haslinger · S. 4: Edith Hessenberger · Land Tirol/ARATirol
Kontakt und Nachbestellung: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck · Tel. 0512 508 80-7804
ga.integration@tirol.gv.at · www.tirol.gv.at/integration · www.facebook.com/integration.tirol

International. Mobil. Grenzenlos

Incontro – Internationales Filmfestival der Vielheit

Ein Projekt der Initiative Minderheiten Tirol und des Vereins Sahel Tirol

Text: Alena Klinger

Die permanente, globale Bewegung von Menschen, Informationen und Gütern ist anthropologische und gegenwärtige Normalität. So ist das Aufeinandertreffen von Menschen unterschiedlichster Biografien, Zugehörigkeiten und Identifikationen ein beständiger Teil der alltäglichen Lebenswelt. Doch unter welchen Rahmenbedingungen und Machtverhältnissen geschehen diese Begegnungen?



„Wichtig sind die Hinterlassene, die Menschen hinterlassen, nicht die Identitäten. Das Filmfestival der Vielheit ist ein Begegnungsraum und ein Raum für den Austausch.“ (Eric Bayala, Regisseur und Initiator des Filmfestivals, Obmann des Vereins Sahel Tirol).

Das *Incontro* – Internationales Filmfestival der Vielheit setzt sich zum Ziel, den Austausch über Migrationsthemen in Form von internationalen Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen und deren diskursiver Einbettung und Vermittlung zu fördern. Das Filmfestival schafft dabei einen Ort der Begegnung, vor allem aber auch Raum für die kritische Diskussion zu gesellschaftspolitischen Fragen rund um Migration und ihre Rahmenbedingungen. Dabei soll die Realität der Migration weder romantisiert noch deren Akteur*innen viktimisiert werden: Im Fokus stehen somit immer auch die Handlungsstrategien, die Selbstermächtigung und widerständige Praktiken der Protagonist*innen.

2021 widmete das Filmfestival dem Themenkomplex Widerstand und Aktivismus im Kontext von Migration eine ganze Ausgabe: Sechs handverlesene Dokumentarfilme samt Filmgesprächen zeigten auf, wie Widerstand und Aktivismus immanent mit dem Leben von mehrheimischen, migrierten oder geflüchteten Personen verbunden sein kann – in Form von Arbeitskampfen oder in der alltäglichen Resistenz gegen Rassismus und Diskriminierung, als lautstarkes Demonstrieren für gleiche Rechte wie auch für Vernetzung und Erinnerung von Betroffenen und Angehörigen rassistischer Anschläge.

Das bewegte Bild als Projektionsfläche für das Innere ermöglicht dabei eine besondere Art der Auseinandersetzung mit den Freuden und dem Leid, den Überraschungen und Schwierigkeiten, die das Leben auf der Flucht, in einer neuen Heimat oder im Exil bedeuten kann. Das Filmfestival regt dazu an, Standpunkte und Privilegien zu hinterfragen, Strukturen zu kritisieren und Gesellschaft aus der Perspektive differenter sozialer Positionierungen zu reflektieren.

Mehr Informationen:
www.incontro.com · f und @inncnto

Mobile Familienberatung – vor Ort mit Eltern ins Gespräch kommen

Ein Projekt des Teilhabe-Netzwerkes „Familien im Fokus Innsbruck“ und Stadt Innsbruck.

Text: Nicola Köfler



Beratung genau dort, wo Familien Zeit verbringen: im öffentlichen Raum und auf Spielplätzen. Das ist das Ziel der „mobilen Familienberatung“, ein Angebot der Stadt Innsbruck und des Teilhabe-Netzwerkes „Familien im Fokus Innsbruck“ (FIFI). Das Projekt fand erstmals von Juni bis September 2021 einmal wöchentlich auf Spielplätzen in Innsbruck statt und wurde mit mehr als 100 Beratungsgesprächen bestens angenommen.

„Das vielfältige Angebot an Beratungsmöglichkeiten ist nicht allen Familien in Innsbruck bekannt. Manche haben auch aufgrund ihrer sozioökonomischen Situation Hemmungen, Hilfe zu suchen oder sind durch Terminvorgaben oder sprachliche Barrieren gefordert“, weiß die zuständige Stadt-rätin Mag. Elisabeth Mayr aus zahlreichen persönlichen Gesprächen. Mit der „Mobilen Familienberatung“ konnten nun Familien erreicht werden, die meist nur wenig bis keinen Zugang zu den vorhandenen Beratungsangeboten haben.

Ziel war auch, durch den Kontakt allfällige Lücken in der Angebotslandschaft zu erkennen und, wenn möglich zu adaptieren. Zusätzlich zu den drei bis vier BeraterInnen des Netzwerkes FIFI gab es auch ein Spieleangebot für Kinder. Somit konnten sich die Mütter und Väter in aller Ruhe auf die Gespräche einlassen. Die Kosten für das Projekt betragen 5.000 Euro und wurden je zur Hälfte von Stadt Innsbruck und Land Tirol getragen.

Einrichtungen des Teilhabe-Netzwerkes FIFI: Avomed, Do was für Frauen, Eltern-Kind-Treff, Eltern-Kind-Zentrum, Frauen aus allen Ländern, Frauenhaus Tirol, Frauen im Brennpunkt, Kinderfreunde Tirol, Lebenshilfe Tirol, Mobiles Interkulturelles Team, Netzwerk Gesund ins Leben, NoRa – Notraum für Frauen, Plattform für Alleinerziehende Tirol, SOS-Kinder/Welt, Volkshilfe Tirol. Die Koordination über-nahm der Verein DOWAS für Frauen.

Ein Raum für Begegnung und Bildung

Text: Juliane de Oliveira Radisser



Der Verein „pitanga – gemeinsam Vielfalt leben“ widmet sich der Förderung der kulturellen, beruflichen und sozialen Integration und des respektvollen Zusammenlebens von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen und Herkunftsländern im Sinne

eines bereichernden Miteinanders in einer pluralen Gesellschaft. Der Standort im Haus im Leben im Stadtteil Höttinger Au ermöglicht viele Synergien mit den Bewohner*innen und mit dem Stadtteil Höttinger Au.

Angebote und Aktivitäten:

Wöchentliches Interkulturelles Frauencafé, online und in Präsenz; Deutsch sprechen, Austausch, Workshops, Vorträge zu Themen wie Bewegung, Gesundheit, Bildung, Kinder-erziehung, Exkursionen.

Bildungsprojekt MEINE CHANCE als maßgeschneidertes Kursangebot für junge Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund als Vorbereitung auf Pflichtschulabschluss, weiterführende berufsbildende Schulen oder eine Berufsausbildung. Niederschwellige Deutschkurse, Basisbildung, Bildungsberatung, Bildungs- und Integrationsprojekte. Plattform für „Muttersprachliche Communities“: Der Verein bietet ihnen Räumlichkeiten für ihre Aktivitäten und Veranstaltungen sowie zum Austausch und zur Begegnung, auch community-übergreifend.

Veranstaltungen: Mit regelmäßigen Interkulturellen Dinnerabenden oder der Mitorganisation der Stadtfeste, um nur einige Beispiele zu nennen, bringt sich der Verein in das Umfeld des Stadtteils ein und ermöglicht vielfältige Berührungspunkte und Begegnungen zwischen einheimischen und mehrheimischen Menschen.

Kontakt:

f.verein.pitanga · @verein_pitanga
www.verein.pitanga.at · info@verein.pitanga.at
Tel. +43 676 7004669 · Fischerhölzweg 2 · 6020 Innsbruck

„aus.grenzen – auf.machen“ Veranstaltungsreihe zum Thema Flucht und Grenzen

Text: Kathrin Heis

Geflüchtete Menschen stoßen auf sehr viele Barrieren – nicht alle sind sichtbar und physisch. Die Veranstaltungsreihe beleuchtet verschiedene Aspekte – von der Grenze an den Toren Europas bis zu Grenzerfahrungen. Eröffnet wurde das Spektrum vielseitiger Veranstaltungen am 02.10.2021 mit einem Podiumsgespräch, bei dem Erfahrungsbereichte von Einsätzen an den Grenzen Europas im Mittelpunkt standen. Die im Raum Tirol stattfindende Reihe endet im Juni 2022 mit dem Fest der Vielfalt. Organisiert wird „aus.grenzen – auf.machen“ als ein gemeinsames Projekt von BFI Tirol, Haus der Begegnung, Plattform Asyl, Rotes Kreuz und Stadt Innsbruck mit Unterstützung des Landes Tirol.

Im Oktober 2021 gab es zudem noch eine Stadtführung zu wichtigen Orten für Geflüchtete in Innsbruck. Fortgesetzt wurde im November mit der Vorführung des Dokumentarfilms „A BLACK JESUS“ im Leokino. Am 24.11.2021 fand zudem die Lesung „Bin ich zu ungedulig? Vier Jahre mit meiner syrischen Freundin Fatima“ statt. Das Jahr 2021 wurde von einem Erfahrungsbereicht Irak von Joe Höllwirth beendet.

In das neue Jahr gestartet wird am 18.10.2022. Das „Globodinner“ ist Vollwertkost für Leib und Seele – eine lehrreiche Erfahrung, die durch den Magen geht. Einen Einblick in die Lebenssituation von Menschen in Afghanistan vermitteln der Vortrag am 09.02.2022 und der daran anschließende Workshop am 10.02.2022. Von Ende Februar bis Anfang März ist die Ausstellung „Die Stadt geht uns allen“ zu sehen. Die Filmvorführung zu „ZeitrecherInnen“ wird am 18.02.2022 abgehalten.

Einen Crossstalk zu Grenzerfahrungen wird es am 07.04.2022 geben. Ebenfalls im April: Das Mittagsgespräch zum Thema „Flucht und Migration“. Im Zone Wörgl wird am 28.04.2022 ein Vortrag und eine Diskussion zur aktuellen Flüchtlingss-lage in Europa abgehalten.

In „Die Situation von geflüchteten Menschen in Griechenland“ am 19.05.2022 berichten zwei Freiwillige von ihrem Einsatz auf Lesbos. Am 21.05.2022 kann am Reflexions-workshop „Begegnen und Befremden“ teilgenommen werden. Ebenfalls hochspannend ist das Stationentheater der Plattform Asyl, in dem Teilnehmende am 20.06.2022 einen Einblick in das Asylverfahren gewinnen.

Das Fest der Vielfalt und die Verleihung des Fotopreises „Lebensrealität von Geflüchteten“ bringen die Veranstaltungsreihe am 25.06.2022 zu einem festlichen Ende. Im Tiroler Volkstumsmuseum feiern wir gemeinsam das Zusammenleben in aller Unterschiedlichkeit.

Weitere Infos unter:
<https://plattform-asyl.eu/aus-grenzenauf-machen>

Sozial- und Rechtsberatung des Diakonischen Flüchtlingsdienstes

Die Beratungsstelle „Sozial- und Rechtsberatung des Diakonischen Flüchtlingsdienstes“ unterstützt Geflüchtete und Migrantinnen bei juristischen Fragen zu ihrem Aufenthalt in Österreich und hilft bei Notlagen.

Text: Michael Kerber



Das Ziel der Sozial- und Rechtsberatung des Diakonischen Flüchtlingsdienstes ist es, dass Geflüchtete und Migrantinnen ein gleichberechtigtes, selbstbestimmtes und selbstständiges Leben in Tirol führen können.

Um dies zu erreichen, sind zwei Grundvoraussetzungen nötig, welche die Beratungsstelle mit umfassender Sozialberatung und Rechtsberatung mit und für ihre Zielgruppe verfolgt: Ein gesicherter rechtlicher Aufenthalt und der Schutz der grundlegenden Bedürfnisse.

Erst wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, können Geflüchtete und Migrantinnen gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben und ohne weitere Hürden Arbeit und Ausbildung nachgehen. So kann bereits begonnene Integration weitergeleitet werden.

Die Rechtsberatung des Diakonischen Flüchtlingsdienstes bietet seit 2009 Information, Beratung und Unterstützung zu Rechtsfragen rund um den Aufenthalt von Geflüchteten und Migrantinnen. Die Juristinnen informieren und beraten zu den unterschiedlichen Aufenthaltstiteln und unterstützen bei der Antragstellung und im Verfahren.

Nicht zuletzt durch die Coronakrise geraten Personen mit Flucht- und Migrationshintergrund durch den Verlust des Aufenthaltstitels oder psychische Krisen in Notlagen. Hier unterstützt die Sozialberatung, welche sich auf die Sicherung der grundlegenden Bedürfnisse, die Wohnversorgung und die psychosoziale Beratung von Menschen in aufenthaltsrechtlich schwierigen Situationen spezialisiert hat. Die Sozialarbeiterinnen der Sozialberatung arbeiten dabei mit den Juristinnen der Rechtsberatung Hand in Hand.

Kontakt:

<https://fluechtlingsdienst.diakonie.at/beratung-tirol>
beratung.tirol@diakonie.at
Tel.: +43 512 3230728670
Bürgerstraße 21/1 · 6020 Innsbruck

Cora

Text: Johannes Ungar



CORA steht für „Computerkurse und Orientierung in Richtung Arbeitsmarkt“. CORA unterstützt Frauen dabei, einen Arbeitsplatz zu erlangen. Einziges Voraussetzung ist, dass sie arbeitslos bzw. nicht erwerbstätig sind. Eine Teilnahme ist jederzeit möglich, es genügt, mit der Beraterin im jeweiligen Bezirk Kontakt aufzunehmen (www.cora.tirol).

Zur Verbesserung ihrer Kenntnisse am Computer können Frauen einen Kurs machen. Wenn sie keinen eigenen Laptop haben, stellen wir ihnen ein Gerät zur Verfügung. In den Kursen lernen die Teilnehmerinnen die wichtigsten Grundlagen um selbstständig am Computer arbeiten zu können. Dazu gehört offene Arbeitsstellen zu suchen und sich schriftlich zu bewerben. Im so genannten „Offenen Raum“ tauschen sich die Teilnehmerinnen über ihre Erfahrungen am Arbeitsmarkt aus, wir beantworten Fragen, die in der Gruppe auftauchen. Kinderbetreuung steht bei Bedarf ebenfalls zur Verfügung.

CORA berät und unterstützt individuell und angepasst auf die jeweilige Situation der Teilnehmerin. Bei Bedarf suchen wir die Teilnehmerinnen an ihrem Wohnort auf.

Das Ziel von CORA ist es, die berufliche Situation von Frauen zu verbessern und zur Gleichstellung am Arbeitsmarkt beizutragen. Gerade die Corona-Krise hat Frauen sehr viel stärker betroffen als Männer. Ein Arbeitsplatz trägt zur Existenzsicherung bei und wirkt auf längere Sicht vorbeugend gegen Altersarmut.

Kontakt Projektleitung
Johannes Ungar · Rennweg 7a, 6020 Innsbruck
johannes.ungar@imovia.at · www.cora.tirol
Telefon: 0676 843 843 10

Koordinationsstelle Deutschkurse Tirol

Text: Lisa Heinrich und Rainer Fellner

Mit 01. September 2021 hat die neu geschaffene Koordinationsstelle Deutschkurse Tirol bei der Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft (amg.tirol) gestartet. Hierbei handelt es sich um einen Auftrag des Landes Tirol. In Tirol gibt es für unterschiedliche Menschen viele verschiedene Deutschkurse und Deutschkursanbieter. Das Ziel der Koordinationsstelle ist, mehr Klarheit und Offenheit in das bestehende Deutschkursangebot zu bekommen. Während einer Laufzeit von drei Jahren wird eine Koordinationsplattform gegründet. Dadurch erhalten die Deutschkursanbieter die Möglichkeit für einen Informationsaustausch. Zudem wird eine digitale Angebotslandkarte gemacht um einen Überblick über bereits bestehende Angebote zu erhalten. Auch Beratungs- und Betreuungseinrichtungen in den Regionen von Tirol erhalten wichtige Informationen und können ihre Anliegen einbringen.

Lisa Heinrich · T 0512 562 791-221 · M 0664 8